

2.Mose 20,12: Das Elterngebot

Vier Wochen, liebe Gemeinde, behandeln wir nun schon die drei G's, die **Guten Gebote Gottes!**

Es begann mit der Überschrift „Ich bin der Herr, DEIN Gott!“

Und dann kamen die ersten vier Gebote, die mit der Beziehung zwischen Gott und uns Menschen zu tun hatten – die *Vertikale*. Heute stehen wir an der Nahtstelle zur *Horizontalen*, also der Beziehung zwischen Mensch und Mitmensch.

Zuerst in kleinem, familiären Rahmen beim **5. Gebot**: **Ehre deinen Vater und deine Mutter. Dann wirst du lange in dem Land leben, das dir der HERR, dein Gott, gibt.**

Beziehungs- und Erziehungsprobleme sind so alt wie die Menschheit selbst. Das fängt ja wirklich bei Kain und Abel an, wo der eine den anderen umbringt. Und schon immer fühlt sich jede Seite als Opfer.

Die Eltern sagen - sinngemäß:

„Die Kinder sind heute undankbarer und aufmüpfiger als früher.“

Und die Kinder sagen: „Ach, die Eltern interessieren sich doch sowieso nicht für unsere Gefühle und Probleme!“

Zuerst steht hier also im fünften Gebot: ⇒ die Eltern sollen **geehrt** werden!

Ich habe mich gewundert, dass hier nicht steht: die Eltern **lieben**, denn das wäre doch ganz normal, oder? Schließlich empfangen wir durch unsere Eltern alles Grundsätzliche wie Leben, Kleidung, Nahrung, Erziehung etc.

Doch das Wort **ehren** hat ja noch einen anderen Akzent.

In der Bibel heißt es:

Ehre gebührt im Grunde Gott allein, als dem Herrn und Schöpfer allen Lebens.

Aber Gott *beteiligt* nun den Menschen an seinem Werk, weil er ihn liebt.

Und in der Elternschaft schenkt Gott dem Menschen Verantwortung über seine Schöpfung. Er macht die Eltern praktisch zu seinen **Stellvertretern**, denen dafür Ehre gebührt.

Diese Stellvertretung schließt aber eine ungeheure Verantwortung mit ein, denn Gott will, dass diese Stellvertretung im Sinne des Auftraggebers ausgeübt wird.

Die Eltern können also mit ihren Kindern nicht tun und lassen, was **sie** wollen, sondern sie müssen Gott für ihre Erziehung Rechenschaft ablegen.

Diese Ehre hängt also nicht von der Qualität der Eltern ab, sondern von dem ihnen von Gott übertragenem Amt. Und so können auch wir die Eltern nur dann ehren, wenn diese wiederum Gott die Ehre geben und den Kindern nicht nur ihre Meinung oder ihre Kultur überstülpen wollen.

Ein Pfarrer sagte mal:

Wenn die Eltern Gott nicht die Ehre geben, dann brauchen sie sich auch nicht wundern, wenn die Kinder sie nicht mehr ehren.

Immerhin ermahnt uns der Apostel Paulus im Epheser- und Kolosserbrief im Zusammenhang mit diesem Gebot, dass die Eltern sich ihrer pädagogischen Verantwortung sehr wohl bewusst sein sollen, und die Kinder „nicht zu hart anfassen oder unterdrücken“ dürfen. Aber auch nicht das Gegenteil, dass man sie machen lässt, was sie wollen und ihnen alles erlaubt.

Ohne jetzt näher auf die verschiedenen *Erziehungskonzepte* einzugehen, kann man generell feststellen, dass sich in den letzten 30 Jahren, also mit Beginn des multimedialen Zeitalters, tatsächlich sehr viel geändert hat.

Denn parallel lief eine beispiellose Säkularisierung – also eine Entchristlichung unserer deutschen Gesellschaft, in der *Gott weder von den Eltern noch von den Kindern geehrt wird.*

Und das hat natürlich auch pädagogische Spuren hinterlassen.

Der Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie, **Michael Winterhoff**, hat seit 1988 wissenschaftliche Studien durchgeführt. Was Winterhoff beobachtete, war, dass immer weniger Familien wirkliche *Lebenswerte* haben, also *Strukturen*, die sie auch umsetzen. Deswegen stehen Erwachsene ihren Kindern oft hilflos gegenüber, welche dann mit ihrem Verhalten alles um sich herum zu bestimmen vermögen. Das Ergebnis ist eine „*Natürliche Respektlosigkeit alles und allem gegenüber*“. Er schreibt:

Die Psyche der Kinder lässt sich nicht erziehen, sondern sie muss sich entwickeln. Bzw. sie muss **entwickelt werden**, denn ohne das erwachsene Gegenüber, was auch Grenzen setzen kann und *muss*, hat kein Kind die Chance auf eine einigermaßen gesunde psychische Reifeentwicklung.

Sein Fazit: Kinder können nur dann reifen, wenn sie ein verlässliches, strukturiertes Gegenüber haben. Für ihn ist **Er**-ziehung primär eine **Be**-ziehung! Für die man eben klare Werte und viel Zeit braucht.

Und damit sind wir wieder bei dem biblischen Angebot, die Eltern zu „ehren“:

Im Unterschied zu **lieben**, steckt in dem Wort **ehren** mehr die *Ehrfurcht, der Respekt oder auch die Achtung den Eltern* gegenüber. Auch Gehorsam beinhaltet das Wort ehren, wenn auch nicht in jedem Fall.

In der Jugendarbeit habe ich es nicht selten erlebt, dass Eltern ihre Kinder zu gottwidrigen Dingen anstifteten, und ich musste ihnen sagen:

Gehorche deinen Eltern nicht!

Sei es, dass sie andere Leute beschwindeln sollten oder alte Menschen lieblos behandeln, bzw. keine Rücksicht nehmen und wegschauen, wenn andere Menschen unsere Hilfe brauchen. Oder sei es die Unehrllichkeit im Alltag, z.B. schwarz fahren in der Bahn oder sogar für die Eltern stehlen gehen.

Trotzdem bleibt dieses Gebot der Elternehrung grundsätzlich bestehen. Denn Jesus bestätigt dieses Gebot ausdrücklich, wenn er im Gespräch mit den Pharisäern sagt: „*Wer die Eltern nicht ehrt, stellt sich gegen Gott und ehrt auch **ihn** nicht!*“

Denn auch wenn die Eltern ihre Stellvertreterfunktion oftmals nicht ernst nehmen, sind sie dafür *Gott* Rechenschaft schuldig. Aber das Gebot, sie zu ehren, bleibt für jeden bestehen, egal was für Eltern wir haben.

Nun steht ja noch eine **Verheißung** nach diesem Angebot:

...**„damit es dir gut geht und du lange lebst in dem Land, das dir der HERR, dein Gott, gibt.“**



Ehre Deine Eltern

Hier müssen wir ein wenig auf den Hintergrund eingehen: Es ist ja interessant, dass alle Gebote, und auch dieses, **nicht** primär *Kindern*, sondern den erwachsenen Israeliten gegeben wurden. Diese erwachsenen Israeliten sollen nun weiterhin ihre alternden Eltern ehren und sie aufnehmen, pflegen und versorgen.

Denn damals gab es keine Sozialversorgung, keine Pflegeversicherung etc. Und wenn diese alternden Eltern niemanden hatten, der ihnen half, blieb ihnen nur noch das Betteln, bzw. der Hungertod. Hier will Gott Einhalt gebieten und die Familie im Ganzen zusammenhalten.

Die Israeliten waren ja vor der Einnahme des verheißenen Landes. Und da sagt Gott ihnen: *In eurem Land werdet ihr nur dann lange leben, wenn ihr euer Familienleben in Ordnung haltet.* Und das gilt nicht nur für das israelitische, sondern für jedes Volk. Nach Gottes Willen ist ein gesundes Familienleben die Grundlage einer dauerhaften Existenz. Und die Geschichte zeigt recht häufig: Ein Volk geht langfristig dann zugrunde, wenn das Familienleben zerrüttet ist.

Das betrifft natürlich heute den ganzen Bereich der Familienpolitik, die aber bei uns – in unserem kleinen Beziehungsnetz - anfängt.

Leider gibt es auch heute wieder ganz markante Anzeichen für eine negative Entwicklung gerade auch in Deutschland. Immerhin gibt es mehrere Millionen Scheidungskinder. Und bei nicht wenigen davon ist eine kaputte Familie der wichtigste Auslöser für Egoismus, Gewalt und Kriminalität.

Mehr Infos z.B. unter:

<http://www.kinderprojekt-arche.eu/>

Denn: Ist Gott wirklich der Herr mein Gott, dann werde ich meine Eltern auch ehren, weil ich weiß, dass Eltern wie Kinder gleichermaßen unter Gott und in der Verantwortung vor ihm stehen.

Für die **Eltern** heißt das, die Kinder nicht als ihren Besitz anzusehen, den man entweder vergöttert und nicht loslässt oder mit dem man machen kann was man will, bis hin zu Misshandlungen und Missbrauch.

Denn die Kinder gehören letztlich Gott. Und das gilt gerade dann, wenn aus Kindern Jugendliche werden, die sich der Autorität der Eltern immer mehr entziehen und nicht selten mächtig widersprechen.

Für **Kinder, Jugendliche und Erwachsene** heißt das, ihre Eltern nicht als die „Alten“ abzuschieben, sondern sie in jedem Alter und auch in jeder Situation als ihre Eltern zu sehen und sie auch respektvoll zu behandeln.

Das Angebot Gottes im 5. Gebot lautet also: **Investiere in familiäre Beziehungen, denn das ist gut für dich und auch für die Gesellschaft.**

Zum Schluss wollen wir eins nicht vergessen:

Eltern wie Kinder haben letztlich einen Vater, nämlich Gott, der aber auch schon im Alten Testament als **Mutter** beschrieben wird (z. B. Jesaja 66,13). Eltern und Kinder sind ihm gleichwertig untergeordnet und verantwortlich. Weil Gott unser Vater im Himmel ist, können wir es uns leisten, uns auch gegenseitig in Liebe ein- und unterzuordnen.

Und so bietet uns Gott an:

Ich bin der Herr, dein Gott, du brauchst deswegen nicht in ständiger Auflehnung gegen Eltern und Autoritäten zu leben! Ich, der allmächtige Gott, will dein Vater im Himmel sein.

Du kannst es dir leisten, dich in Liebe einzuordnen und so deine Freiheit zu gewinnen.

Denn Gott selbst will für uns Vater und Mutter zugleich sein. Wenn wir **ihn** ehren und seine Angebote ernst nehmen, dann werden wir frei, auch in der Erziehung von der Vergebung zu leben, einander partnerschaftlich zu behandeln und als Eltern und Kinder gemeinsam Gott die Ehre zu geben. Und damit dahin zu gelangen, was Gott mit beziehungsorientiertem Leben gemeint hat.

Vier Sonntage schon, liebe Gemeinde, haben wir uns mit einzelnen Aspekten der 10 Gebote, den tollen Angeboten und eigentlich **Freiheiten** Gottes beschäftigt, speziell, was man nicht so ohne weiteres selbst erkennt, bzw. als Christ anders sieht als vorher. Die erste Hälfte haben wir nun hinter uns, vor allem die „vertikalen“ Gebote, also **die** Gebote, die sich mit der Beziehung zwischen Gott und uns Menschen beschäftigen. Das Elterngebot heute war die *Nahstelle* zwischen den vertikalen und horizontalen Geboten, die die Beziehung zwischen uns und unseren Mitmenschen regeln.

„Welche der folgenden zehn Zitate gehören zu den Zehn Geboten?“

Eine repräsentative Umfrage in Deutschland

	Gesamt	alte Bundesl.	neue Bundesl.
1) Du sollst nicht falsches Zeugnis reden	89 %	89 %	88 %
2) Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst	89 %	89 %	90 %
3) Du sollst keine anderen Götter neben mir haben	77 %	83 %	52 %
4) Du sollst den Feiertag heiligen	67 %	67 %	67 %
5) Du sollst vergeben, so wird dir vergeben werden	65 %	62 %	77 %
6) Du sollst den Namen Gottes nicht unnützlich gebrauchen	65 %	66 %	60 %
7) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus	58 %	58 %	57 %
8) Du sollst deine Feinde lieben	50 %	51 %	46 %
9) Du sollst die Schöpfung bewahren	42 %	40 %	50 %
10) Du sollst tolerant sein gegenüber anderen Religionen	39 %	37 %	49 %

Zeit also für einen kleinen Test:

Eine repräsentative Umfrage in Deutschland hat mehr als tausend Personen gebeten, die abgebildeten **10 Zitate** den zehn Geboten zuzuordnen.

Was würden Sie sagen – welche Aussage gehört zu den zehn Geboten und welche nicht?

Auflösung:
Nein: 10, 9, 8, 5
JA: 7, 6, 4, 3, 1

Was ist mit der 2. Aussage?

Hier gab es den größten Irrtum, denn die Aussage der Nächstenliebe steht **nicht** in den Zehn Geboten!

Gottes- und Nächstenliebe werden zwar schon einzeln im Alten Testament erwähnt (5. Mose 6,4+5; 3. Mose 19,18). Aber erst Jesus hat sie in einem Streitgespräch als **Zusammenfassung** der Zehn Gebote bezeichnet.

Und diese Zusammenfassung steht in Lukas 10 und lautet:

Wenn der Herr wirklich dein Gott ist, dann wirst du Gott mit deinem ganzen Wesen, mit deinem Denken, Wollen und Fühlen lieben und deinen Mitmenschen wie dich selbst.

Amen